

Guatemala Stadt, Ende Juli 2025

## Notizen eines deutschen Anwalts

### in Guatemala (103)

Seit 2024 verhandeln Lehrergewerkschaft STEG und Erziehungsministerium über einen neuen „pacto colectivo“, frei übersetzt Tarifvertrag. Öffentlich geht es um 21 Forderungen, darunter freies Schulessen, bezahlte Uniformen und Schuhe für die Kinder, eine allgemeine Reduzierung der Strom- und Spritpreise, selbstverständlich die Instandsetzung des obsoleten Straßennetzes und, last not least, das Ende der „ewigen Genderideologie“. Die wirklichen Streitpunkte tauchen in dieser mindestens abenteuerlich anmutenden Liste allerdings nicht auf.

Die STEG war einmal eine kämpferische Lehrer-Innengewerkschaft und hat, auch als sie das schon weniger war, immer noch Verbesserungen für ihre Mitglieder herausgeholt... allerdings mehr noch für den eigenen Apparat. Ersteres half, dass ihre Verankerung unter den LehrerInnen nicht radikal nachließ, während zweiteres mit der Zeit wachsende Zweifel säte.

Angefangen hat das Trauerspiel wohl mit der Regierung der UNE unter dem Präsidenten Álvaro Colom (2008-12). Wichtigster Berater der STEG und Mentor ihres Chefs Acevedo war damals Enrique Torres, Schwager des Präsidenten. Er empfahl einen strategischen Wechsel auf die Seite der UNE und damit auf die Seite der Macht. Der Augenblick schien günstig. Die UNE versuchte sich sozialdemokratisch und an der Seite der Regierung schien es sich einfacher zu kämpfen. Damals verhandelten Torres und die STEG ebenfalls einen „pacto colectivo“, wobei es zu jener Zeit tatsächlich

hauptsächlich noch um genuine gewerkschaftliche Forderungen ging. Aber der Sündenfall kam, als Colom und Torres die STEG dazu brachten, für die Regierung gegen den Kongress zu demonstrieren.... damit der den Haushalt verabschiede, der u.a. den Tarifvertrag finanzieren sollte. So wurde sie zum nützlichen Idioten der Macht und ließ es sich bezahlen.

Ihre Fürsten leben gut von diesen Allianzen; seitdem sitzen lokale, regionale und nationale Köpfe der STEG auf gut dotierten Posten in der Schulverwaltung und entscheiden z.B. über Einstellungen, Versetzungen, Entlassungen und Disziplinarverfahren, aber auch über Neubauten und Instandsetzungen; da lässt sich mancher Quetzal machen. Wohlgermerkt, wir reden nicht von gewählten Mitarbeitervertretungen, sondern von Personen, die von der Gewerkschaftsleitung bestimmt und auf Schlüsselstellungen in der Verwaltung gesetzt werden. Die STEG arrangierte sich mit allen; mit Pérez Molina und Baldetti, mit Morales und Giammattei. So stand sie selbst dann noch auf der Seite von Otto Pérez Molina, als dieser nach dem Skandal um la „La Linea“ nicht mal mehr für das System tragbar war.<sup>1</sup> Erst 2024 kam der Wechsel.

Natürlich wollten sie die aktuelle Regierung nicht. Die neue Bildungsministerin Giracca trat vom ersten Augenblick mit einer Vision auf, die man von der Gewerkschaft hätte erwarten müssen: Die Erneuerung eines dem Vergessen überlassenen öffentlichen Schulsystems. Noch während der Pandemie, als der Unterricht an öffentlichen Schulen 1 ½ Jahre ausfiel und die SchülerInnen per Dekret kollektiv versetzt wurden (!), lebte die STEG gut mit dem langen Urlaub. Sie dachte längst wie das System, auch wenn ihr Diskurs noch soziale Ungerechtigkeit anprangerte.

---

<sup>1</sup> Es ging um organisierte Steuerhinterziehung beim Zoll, bei dem Pérez und Baldetti persönlich Millionen abkassierten. Als der Kongress ihnen die Immunität entzog, dankten sie ab und wurden

verhaftet. Die STEG demonstrierte noch am Vortag ohne den geringsten Kommentar zum Skandal, was allgemein als Unterstützung von Pérez interpretiert wurde.

Die oben genannte Wundertüte ihrer Forderungen kommt daher, Kernpunkte des Streites sind aber andere. Als die STEG die Verhandlungen Anfang des Jahres unterbrach, ging es nicht wirklich um Lohnerhöhungen<sup>2</sup> und auch nicht um die Schuhe der Schulkinder. Ministerin Giracca weigerte sich, dass Spiel mit den Stellen der Gewerkschaft im Ministerium zu tolerieren; sie hält sie für verfassungswidrig. Da die STEG mit der Vorgängerregierung aber die Vertraulichkeit (!) der damaligen (und künftigen) Verhandlungen und deren Ergebnisse (also auch des Vertragstextes!!) vereinbart hatte, bestand sie darauf, diese Klausel für die laufenden Verhandlungen zu annullieren.<sup>3</sup> Für Acevedo war das inakzeptabel, da er die gewerkschaftlichen Mausecheln auf keinen Fall veröffentlicht sehen wollte.

Ende Mai wurde zuerst der Parque Central in der Hauptstadt besetzt, dann der Regierungspalast umzingelt; es war ein improvisiertes Meer aus schwarzen Plastikbahnen, das wichtig im Kampf um die Bilder war; sie sollten von einer Exekutive mit dem Rücken zur Wand erzählen. Die STEG wollte diese Bilder, aber der Pakt eben auch. Nur, wer sich dieser aus der Ferne so beeindruckenden Zeltstadt näherte, sah bald, dass die meisten dieser Zelte leer oder unterbesetzt waren. Das Narrativ vom Kampf des Volkes gegen die Regierung begann zu bröckeln, zumal der schlechte Ruf von Acevedo und seinen Leuten das Übrige tat.

Anfang Juni begann der „landesweite“ Streik<sup>4</sup>, der im Juli mit dem Beginn der Straßenblockaden

wieder das Bild von der mächtigen Gewerkschaft bedienen sollte.<sup>5</sup> Das funktionierte nur kurz. Tatsächlich war der Streik nie flächendeckend, was wohl ein Indiz dafür war, dass die Kritik an der Führung des STEG sich auch innerhalb des Gremiums ausweitete. Die Streikschwerpunkte lagen in Huehuetenango, Izabal, Jutiapa und Santa Rosa, in anderen Regionen war die Beteiligung eher marginal.<sup>6</sup> Diesem Eindruck sollte im Juli verschiedene Märsche aus diesen Zentren in die Hauptstadt begegnen, die die Besetzer unterstützen sollten. Mangels Masse wurden die aber nie zum Symbol der gesuchten Stärke, sondern mussten am 21.7. die Aufgabe der Besetzung des Platzes miterleben. Die internen Konflikte um die Strategie waren längst offenes Geheimnis, aber auch der Druck von außen war immer grösser geworden, weil Gerichte den Streik als illegal erklärten und sowohl der Gewerkschaft als auch ihren Köpfen wegen der Unterrichtsausfälle erhebliche Straf-gelder auferlegten. Dazu kamen Strafanzeigen wegen Schäden am Palast. Acevedo geriet immer mehr unter Druck, wollte den Rückzug aber nicht Rückzug nennen. Am 21.7. erklärte er das Ende der Besetzung des Zentrums mit den Worten, es „gebe weder Sieger noch Besiegte“, was allgemein als Schönreden einer Niederlage gelesen wurde. Formell wird auch jetzt noch gestreikt, aber bis zum Monatsende öffneten weitere 1500 Schulen ihre Türen. Streikzentrum ist jetzt praktisch nur noch Huehuetenango.

Guatemala braucht starke Gewerkschaften; auch diese Regierung braucht sie; denn sie braucht Druck. Gewerkschaften aber, die wie die

---

<sup>2</sup> Um deutlich zu machen, dass auch sie die Lebensbedingungen der LehrerInnen verbessern will, beschloss die Regierung einseitig eine Lohnerhöhung von 5%.

<sup>3</sup> Das hierzu angerufene Verfassungsgericht spielte im Juli aber auf Zeit und der STEG in die Karten, als es sich weigerte, eine einstweilige Verfügung hierzu zu erlassen; stattdessen verwies es auf eine spätere (!) Entscheidung in der Hauptsache.

<sup>4</sup> Ein strategisches Problem von Acevedo war dabei, dass die Eltern der SchülerInnen praktisch überall gegen den Streik waren. Die Situation des Systems ist obsolet genug, als dass es nicht noch 1000er Stunden Unterrichtsausfall von Schülerinnen bedarf, die ohnehin mit niedrigem Ausbildungsniveau entlassen werden.

<sup>5</sup> Vor allem in der Hauptstadt wurde das zusammen mit Gewerkschaften aus dem Gesundheitsbereich auf der Calzada Roosevelt organisiert. Beide stehen dem Pakt nahe und die fehlenden gemeinsamen Forderungen deuteten schon bald daraufhin, dass es hier mehr um die Schwächung der Regierung als um gewerkschaftliche Interessen ging.

<sup>6</sup> Genaue Zahlen liegen noch nicht vor, aber waren es anfangs noch um die 20-25% der Schulen, in denen der Unterricht ausfiel, reduzierte sich das immer mehr; Ende Juli lag die Quote unter 10%.

in der Staatsanwaltschaft, dem Kongress oder im Gesundheitswesen mehrheitlich Teil des korrupten Systems sind, sind überflüssig wie ein Kropf.

So war es auch kein Zufall, dass gerade in den Tagen um die Aufgabe der Besetzung des Parque Central Acevedo gesichtet wurde, wie er nachts mit in die Stirn geschobener Mütze in den Kellerparkplatz der Generalstaatsanwaltschaft fuhr. Dort wurde er in die achte Etage geleitet, wo Generalstaatsanwältin Porras residiert. Weder ihr noch dem Pakt passte der Rückzug der STEG in den Kram. Sicherlich beruhigte sie ihn zuerst bezüglich der neuesten Strafanzeigen, aber es ging sicher auch um politische Schadensbegrenzung und Absprachen für die Zukunft.

Der Juli war kein guter Monat für Porras. Nachdem die Offensive gegen die Regierung im Kongress stecken geblieben war (Notizen 111/112) kam, wollte jetzt auch noch eine dahergelaufene Ministerin der größten Gewerkschaft Grenzen aufzeigen. Das war kein gutes Zeichen, aber zumindest innerhalb der Justiz würde ihr wohl niemand in die Suppe spucken können. Zuletzt war ja auch alles nach Maß gelaufen; viele der alten Korruptionsverfahren aus Zeiten der CICIG wurden geschlossen, viele der Angeklagten waren mittlerweile frei; dazu wurden - wie mit „Richtern“ wie Orellana und Cruz abgesprochen - viele der Prozesse gegen die Opposition verschleppt.<sup>7</sup> Nur, was bei den alten Korruptionsfällen noch funktionierte, lief bei der

Kriminalisierung der Opposition plötzlich aus dem Ruder.

Zuerst war es der Fall von ex-Richter Gálvez. Er war viele Jahre der bekannteste und beliebteste Richter Guatemalas und dazu Symbol einer unabhängigen Justiz<sup>8</sup>. Für die Staatsanwaltschaft unter Porras und kriminelle Gruppen wie die Terrorstiftung war er eine verhasste Figur; sie jagten ihn 2022 unter abstrusen Anschuldigungen aus dem Land, was damals einer der großen Siege von Porras war. Und jetzt, am 11.7.2025, beantragte doch tatsächlich eine Staatsanwältin (!) die Einstellung des Verfahrens (!), „da er nicht rechtswidrig gehandelt habe“. Wie das? Porras wirft in diesem zentralen Fall gegen die unabhängige Justiz die Brocken hin? Wir dachten erst an eine Falle, um ihn ins Land zu locken. Kurz drauf beantragte dann aber eine andere Staatsanwältin jenen Einstellungsantrag<sup>9</sup> zu annullieren; die Terrorstiftung hatte auf den Tisch gehauen, aber es blieb der Eindruck, dass Porras ihren Laden nicht mehr richtig im Griff hatte.

Eine Woche später ging es um einen anderen Fall, den des ehemaligen Leiters der Staatsanwaltschaft gegen die Korruption Estuardo Campo. Am 18.7. stand die Urteilsverkündung im ersten von drei Verfahren gegen ihn an. Alle drei waren von der Terrorstiftung angestoßen worden; er sitzt seit 2 Jahren ein.<sup>10</sup> Er bekam einen glatten Freispruch, wobei die Richterin es sich nicht nehmen ließ, der Staatsanwaltschaft und Chefin Porras heftige Vorwürfe zu machen.

Aber es kam noch schlimmer. Am 29.1. war Eduardo Masaya, ein junger Anwalt und Mitglied

---

<sup>7</sup> Dazu gehören Verfahren wie die gegen Anwalt Ramón Cadena, dessen Verhandlung im Juli auf Oktober verlegt wurden, aber auch die gegen Estuardo Campos, Eduardo Masaya, Claudia Gonzalez, José Rubén Zamora und viele andere. Die Verhandlung zur Zulassung der Anklage im Falle von Claudia wurde schon 13 mal suspendiert und Zamora „feierte“ am 29.7. seinen 3. Jahrestag im Gefängnis.

<sup>8</sup> Z.B. eröffnete er das Verfahren wegen Völkermordes gegen Ríos Montt, erließ die Haftbefehle gegen hohe Offiziere wegen des

Diario Militar und unterzeichnete die Haftbefehle gegen Pérez Molina und Roxana Baldetti.

<sup>9</sup> Die mutige Staatsanwältin, die den ersten Antrag gestellt hat, ist mittlerweile selbst Gegenstand von Ermittlungen.

<sup>10</sup> Dieser erste Fall war besonders absurd und pervers; seine Vorgängerin in der Abteilung hatte wohl irrtümlicherweise in einem Fall eine falsche Person beschuldigt und verhaften lassen. Als er die Abteilung übernahm, wurde ihm das sofort klar und er veranlasste die Freilassung. Angeklagt wurde dennoch er, nicht seine Vorgängerin. Die vertrat jetzt die Anklage gegen ihn (!!!).

SEMILLA's, auf Geheiß des in diesen Notizen bestens bekannten „Richters“ Orellana festgenommen worden und saß seitdem im Knast. Er ist eines der Opfer des sogenannten Falles „Betrug SEMILLA's“, der eigentlich direkt gegen die Wahlen und die Präsidentschaft Arévalo (Notizen 112) gerichtet ist. Da Masaya dazu aber als Teil der Liste 10 im Mai bei den Wahlen zur Anwaltskammer antrat, schien er wie geschaffen, nicht nur ein Instrument gegen Arévalo zu werden, sondern mit seiner Verhaftung dazu diese demokratische Liste in Verruf zu bringen (Notizen 108/111). Allerdings überreizten sie ihr Blatt und erreichten das Gegenteil. Die Liste gewann überraschend und wird 2026 eine/n der neuen VerfassungsrichterInnen ernennen. Am 22.7. wurde Masaya ohne Kautions aus der Haft entlassen und einen Tag später als Mitglied des Vorstandes der Anwalts- und Notarkammer vereidigt.

Das alles sind gute Nachrichten, mehr erstmal nicht. Sie stellen noch keine Tendenz in Richtung einer unabhängigen Justiz dar und können es in Zeiten von Consuelos Porras, der CSJ und der CC auch nicht sein. Betrachten wir sie aber aus den Augen von Porras vom achten Stock ihres MP-Bunkers aus, könnte man sie als besorgniserregende Indizien eines beginnenden Kontrollverlustes des Paktes über die Justiz deuten.

Der Pakt scheint das interessanterweise ähnlich zu sehen, denn das oberste Gericht (CSJ) lud am 30.7. seine wichtigsten Komplizen unter den ErmittlungsrichterInnen<sup>11</sup> zu einer Ehrung ein. Offensichtlich glauben sie in schwierigen Zeiten ihre Truppen eng um sich scharen zu müssen.

Und das ist die nächste gute Nachricht.

*Miguel Mörth*

<b>FECI</b>	Fiscalía Especial contra la Impunidad, Sonder Staatsanwaltschaft gegen die Straflosigkeit
<b>FG</b>	Fiscal General, Generalstaatsanwältin
<b>FCT</b>	Fundación Contra el Terrorismo, kurz Terrorstiftung;
<b>MP</b>	Ministerio Público, Staatsanwaltschaft
<b>StA</b>	Staatsanwaltschaft
<b>GStA</b>	Generalstaatsanwaltschaft
<b>STEG</b>	Sindicato de Trabajadores de Educación de Guatemala, Gewerkschaft der Beschäftigten im Erziehungswesen
<b>StrVG</b>	Strassenverkehrsgesetz. Hier heißt es Ley de Tránsito
<b>TSE</b>	Tribunal Supremo Electoral, oberstes Wahlgericht
<b>OK</b>	Organisierte Kriminalität
<b>OEA</b>	Organización de Estados Americanos (OAS)
<b>OAS</b>	Organisation Amerikanischer Staaten (hier OEA)

---

<sup>11</sup> Es handelt sich um Fredy Orrellana, Victor Cruz, Mynor Moto, Jimmy Bremer und Abelina Cruz; alle 5 sind ehrenwerte Mitglieder

der US-Engel-Liste für korrupte Akteure und auch von unterschiedlichen Sanktionen u.a. der EU, Kanada und der Schweiz betroffen.